

PROGRAMM

Samuel Barber

Adagio für Streicher op. 11

(8 Min.)

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364

(30 Min.)

Allegro maestoso

Andante

Presto

Ermir Abeshi, Violine

Benjamin Rivinius, Viola

PAUSE

Arthur Honegger

Sinfonie Nr. 2 für Streichorchester und Trompete

(25 Min.)

Molto moderato – Allegro

Adagio mesto

Vivace ma non troppo – Presto

Streicher der Deutschen Radio Philharmonie

Robert Hofmann, Trompete

DRP PUR

Ein neues Konzertformat der Deutschen Radio Philharmonie

Was in der Kammermusik üblich ist, das findet man nur bei einigen wenigen der renommierten Kammerorchester: das Musizieren ohne Dirigent. Das heißt, nicht ganz, denn in diesem Fall übernimmt meist der Konzertmeister die künstlerische Leitung. Die hat in diesem Konzert Ermir Abeshi, seit September Konzertmeister unseres Orchesters. Er hat auch zusammen mit seinen Kollegen das Programm des heutigen Abends zusammengestellt.

Genau das ist die Idee von „DRP Pur“: Eigenverantwortung der Musiker bei der Programmgestaltung, in der Probenarbeit und schließlich im Konzert. Die solistischen Partien werden ebenfalls von Solisten des Orchesters ausgeführt, im heutigen Konzert vom Konzertmeister selbst und unserem Solobratscher Benjamin Rivinius. „DRP Pur“: Musizieren ohne „Fremdeinwirkung“ und ganz nah am Publikum. Denn mit etwas Glück können Sie auf der Bühne mit dabeisein.

Und wenn Ihnen und uns das neue Konzertformat gefällt, vielleicht erleben wir dann in der kommenden Saison unseren Flötisten oder Cellisten als Leiter des Konzertes? Wir sind jedenfalls gespannt auf die erste Ausgabe!

Ihr Benedikt Fohr, Orchestermanager

SAMUEL BARBER

* 9. März 1910 in West Chester/Pennsylvania

† 23. Januar 1981 in New York

Adagio für Streicher

Samuel Barber war eine Ausnahmeerscheinung unter den US-amerikanischen Komponisten, die zwischen den beiden Weltkriegen zu Ansehen kamen: Altersgenossen wie Aaron Copland, Roy Harris oder Henry Cowell strebten eine spezifisch „amerikanische“ Musik an und nutzten dabei auch dissonante, ja sogar avantgardistische Klänge. Dagegen schrieb Barber lyrische, offen neoromantische Stücke, die auf der traditionellen Sonatenform und der Harmonik des 19. Jahrhunderts basierten. Und er hatte Erfolg damit: Sein „Adagio for Strings“ ist vermutlich das meistgespielte E-Musik-Werk eines Amerikaners – und zudem die inoffizielle Trauerhymne der USA. Als 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, Präsident Roosevelt starb, spielten Rundfunksender im ganzen Land das Stück. Ähnliches wiederholte sich 1963 nach der Ermordung von John F. Kennedy, 1986 nach der Explosion der Challenger-Raumfähre und 2001 nach den Anschlägen des 11. September.

Das Adagio kam außerdem in zahlreichen Filmen zum Einsatz, besonders eindrucksvoll in den (Anti-)Kriegsfilmen „Platoon“ (1986) und „Der Soldat James Ryan“ (1998). Tatsächlich vermittelt der Satz mit seinen Mollklängen, seiner langsamen Bewegung und seinem einzigen, schier unendlich langen, gewundenen Thema eine Atmosphäre der Trauer, aber auch des Trostes. Das Adagio war zweifellos Barbers größter Erfolg, doch seine Popularität ließ fast alle anderen Werke des Komponisten in den Schatten treten. Selbst das Streichquartett op. 11 hört man nicht allzu oft, und dennoch enthält es bekannte Klänge: Der zweite Satz, „Molto adagio“ überschrieben, ist nämlich die Originalfassung des berühmten Adagios. Die Orchester-Version des 1936 in Rom fertiggestellten Werks wurde erst zwei Jahre später durch den Dirigenten Arturo Toscanini angeregt. Noch eine weitere Fassung, mit Chor, schuf Barber übrigens 1967, indem er seiner Komposition den Text des „Agnus Dei“ unterlegte.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Hommage à Mannheim ...

Wolfgang Amadeus Mozart war ein hervorragender Geiger, doch mindestens ebenso gerne wie die Violine spielte er die Bratsche. Gleich beide Instrumente kommen in der *Sinfonia concertante* KV 364 zu solistischen Ehren. Doch vielleicht sollte man statt „Sinfonia concertante“ besser „Symphonie concertante“ sagen. Der französische Begriff erscheint angemessener, weil die damit bezeichneten Kompositionen mit mehreren konzertierenden Instrumenten vor allem in Frankreich populär waren. Und am kurfürstlichen Hof in Mannheim, wo man dem französischen Geschmack nacheiferte. Mozart war 1779, als er seinen wichtigsten Beitrag zu der Gattung leistete, gerade von seiner langen Paris-Reise über Mannheim nach Salzburg zurückgekehrt. Aus welchem Anlass das Stück entstand, weiß man zwar nicht sicher, doch es gibt Vermutungen:

Mozart integrierte in seine Komposition eine Reihe von Stilmitteln, die für die „Mannheimer Schule“ typisch waren – bestimmte Melodiefloskeln etwa, oder das charakteristische Crescendo über einem Orgelpunkt, einem lange ausgehaltenen Basston. Das Hauptthema des ersten Satzes soll außerdem von Carl Stamitz entlehnt sein, einem der bedeutendsten Mannheimer Komponisten, der übrigens mehr als zwei Dutzend konzertante Sinfonien geschrieben hat.

Wahrscheinlich hatte Mozart daher – so sieht es der Musikwissenschaftler Volker Scherliess – mit solcher „Hommage à Mannheim“ mehr im Sinn als eine freundschaftlich-kollegiale Geste: er hoffte ja auf eine Anstellung am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor (der 1779 von Mannheim nach München übersiedelte und für den er ein Jahr später seinen „Idomeneo“ schrieb) und wollte sich ihm möglicherweise mit diesem Werk empfehlen.

... die Sinfonia concertante

Mozarts *Sinfonia concertante* ist allerdings weit mehr als eine bloße Studie im Mannheimer Stil. Über die Vorbilder von Musikern wie Stamitz, Rosetti, Holzbauer oder Cannabich geht sie schon durch die reiche melodische Erfindung, aber auch die polyphone Verflechtung der Stimmen und viele Details der Harmonik weit hinaus. Einen besonderen Kunstgriff wandte Mozart an, um die Gleichberechtigung der beiden Soloinstrumente zu gewährleisten: Er notierte den Bratschenpart in D-Dur, während die übrigen Stimmen in Es-Dur stehen. Der Bratschist muss daher sein

Instrument einen Halbton höher stimmen und erzielt so einen helleren, leuchtenderen Ton. Dieser „Trick“ wird allerdings heute, auf den klangstärkeren modernen Instrumenten, kaum noch praktiziert. Der Kopfsatz der *Sinfonia concertante* beginnt mit einer feierlichen Orchester-Exposition, bevor die Solisten ihr melodisches Zwiegespräch eröffnen. Im folgenden Andante in c-Moll verbindet Mozart barocke Kanontechnik mit gesanglichem Ausdruck. Die schmerzliche Chromatik und die sparsame, perfekt ausbalancierte Instrumentation ergeben eine fast tragische Stimmung, die auf die großen Moll-Werke der Wiener Jahre vorausweist. Im Presto mit seinem volkstümlichen Thema findet die *Sinfonia concertante* dann einen heiter-unbeschwerten Ausklang; noch einmal steht das Wechselspiel der Solisten im Vordergrund.

ARTHUR HONEGGER

* 10. März 1892 in Le Havre

† 27. November 1955 in Paris

Spontane Unbefangenheit

Als Sohn einer Schweizer Familie geboren, fühlte sich Arthur Honegger gleichermaßen der deutschen wie der französischen Musikwelt verbunden: Einerseits sah er Bach und Beethoven als seine größten Lehrmeister an – gerade zur Zeit der Arbeit an seiner zweiten Sinfonie beschäftigte er sich intensiv mit Beethovens letzten Streichquartetten und der Choral im Finalsatz des Werks erinnert deutlich an Bach. Andererseits lebte Honegger seit 1913 in Paris, wo er sich unter anderem durch Komponisten wie Debussy oder Fauré anregen ließ. Um 1920 zählte er mit Milhaud, Poulenc, Auric, Durey und Tailleferre zu den „Six“, einer Komponistengruppe, die allerdings nur wenig mehr verband als persönliche Freundschaft und eine Abneigung gegen schwülstige Spätromantik.

Ein gemeinsames ästhetisches Programm hatten die sechs Komponisten nicht, und selbst das Schaffen eines einzigen unter ihnen – Arthur Honeggers – lässt sich in seiner ganzen Bandbreite kaum einer bestimmten Stilrichtung zuordnen. Zu vielfältig waren dafür seine musikalischen Interessen, die von der Gregorianik über das protestantische Kirchenlied bis hin zum Jazz und zur Zwölftonmethode reichten. Vielleicht kann man gerade in dieser außerordentlichen Offenheit und der spontanen Unbefangenheit, mit der Honegger vorgefundene Stile und Techniken sinnvoll in sein eigenes Schaffen integrierte, das persönlichste Merkmal seiner Musik sehen.

Die 2. Sinfonie

Wie alle fünf Sinfonien Honeggers geht auch die zweite auf eine Bestellung zurück. Paul Sacher, der berühmte Schweizer Dirigent und Mäzen, hatte für das zehnjährige Jubiläum seines Basler Kammerorchesters (BKO) im Jahr 1936 ein neues Werk in Auftrag gegeben. Aus der versprochenen Komposition wurde zwar zunächst nichts, denn zunächst blieben verschiedene Anläufe und Skizzen Honeggers ohne Ergebnis, und im Weltkriegsjahr 1940 wandte sich der Komponist schließlich in seiner typischen schlicht-unpathetischen Art an Sacher: *Ich wollte Dir schon seit langer Zeit schreiben; aber ich muss Dir gestehen, dass ich wegen der traurigen Ereignisse, die wir erleben, etwas niedergeschlagen war.* Doch im Dezember 1941 erhielt Sacher aus dem von deutschen Truppen besetzten Paris endlich die zweite Sinfonie.

Er führte sie am 18. Mai 1942 zum ersten Mal auf, allerdings mit dem Collegium Musicum in Zürich. Ein aufschlussreicher Kommentar Honeggers zu seiner Komposition erschien in den „Mitteilungen des BKO“ Nr. 1 vom 9. Oktober 1943: *Während des Winters 1941 ist das Adagio allmählich entstanden, denn ich beginne die Komposition eines sinfonischen Werkes immer mit diesem Mittelteil des Triptychons; wie ich mir denn ein solches nur ausnahmsweise anders als in der dreiteiligen Form vorstellen kann. Als ich es hörte, hatte ich den Eindruck eines ziemlich düsteren Stückes; ja stellenweise schien es mir sogar ein wenig verzweifelt. [...] Ich habe lange am ersten Satz gearbeitet, um ihm eine geballte und strenge Form zu geben, ohne damit die innere Heftigkeit abzuschwächen, mit der ich ihn wissentlich versehen habe. Diese soll mit dem kraftlosen, gleichsam erschöpften Anfangsmotiv im Gegensatz stehen. Für das Finale habe ich ein brillantes Element eingeführt als Kontrast zu den beiden ersten Sätzen. Um den Choral am Ende des Satzes zu unterstützen, gab ich eine Trompete ad libitum an. [...] Je nach den Verhältnissen kann diese Trompete durch eine Oboe oder eine Klarinette ersetzt werden. Das Timbre spielt keine entscheidende Rolle. Es handelt sich um nichts anderes, als wenn man bei der Orgel ein neues Register zieht. [...] Ich habe kein Programm, keine literarische oder philosophische Begebenheit gesucht. Wenn dieses Werk eine gewisse Ergriffenheit auslöst, so liegt der Grund darin, dass sie sich mir auf ganz natürliche Weise aufgedrängt hat. Denn ich drücke meine Gedanken durch die Musik aus, und vielleicht, ohne dass ich mir ihrer selbst gänzlich bewusst bin. Als bezeichnende Einzelheit kann ich mich nur noch an eine Sache erinnern: dass ich keine Kohlen hatte und dass mein großes Atelier mit den hohen Glasfenstern noch sehr eisig zu Beginn des Jahres 1941 war.*

ERMIR ABESHI | Violine

Ermir Abeshi ist Preisträger des Queen Elisabeth International Violin-Wettbewerbs 2012 in Brüssel. Zuvor hatte er den 2. Preis beim Internationalen Lipiner-Violinwettbewerb 2011 in Gorizia (Italien) gewonnen. Als Solist trat er zusammen mit dem Orchestre National de Belgique unter der Leitung von Gilbert Varga im renommierten Palais des Beaux Arts in Brüssel wie auch mit Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, dem Brussels Philharmonic Orchestra, dem Romanian Symphony Orchestra Bacau und Ploiesti und dem Albanian National Radio Television Orchestra.



Er debütierte im Alter von sechzehn Jahren mit dem Ghedini Symphony Orchestra unter Mark Foster und debütierte ebenfalls in der renommierten Jordan Hall in Boston als Solist mit dem New England Conservatory Kammerorchester. Er hat daneben Recitals in einigen der wichtigsten Konzertsäle Europas gegeben wie auch in der Taipei National Hall in Taiwan. Ermir Abeshi wurde 1987 in Elbasan, Albanien geboren. Mit sechs Jahren begann er mit dem Geigenstudium und zog mit zehn Jahren für weitere Studien nach Italien. Dort schloss er 2005 sein Studium bei Bruno Pignata und Walter Stauffer in Cremona ab. Weiteren Unterricht hatte er bei Salvatore Accardo. 2006 wechselte er nach Boston und absolvierte dort sein Master- und Graduate-Diplom am New England Conservatory. Dort studierte er bei Malcolm Lowe, dem Konzertmeister des Boston Symphony Orchestra. Er besuchte daneben Meisterkurse bei Ilya Grubert, Pinchas Zuckerman und Grigory Zhislin und studierte Kammermusik mit Nicholas Küche vom Borromeo String Quartet und bei Paul Biss. Außerdem studierte er Komposition bei Michael Gandolfi und John Mallia. 2010 beschloß Ermir Abeshi, nach Europa zurückzukehren, um sich weiteren Schliff zu holen bei Dora Schwarzberg und Natalia Prischepenko. Er spielt auch sehr viel Kammermusik und ist mit dem Spiegel Trio in einigen der renommiertesten Säle Europas aufgetreten, darunter Concertgebouw in Amsterdam, die Sala Verdi in Mailand. Auch beim Festival Luzern war er zu Gast. 2014 wurde er Konzertmeister der Tschechischen Philharmonie Prag (wo er noch immer als Gast tätig ist) und beim Odense Symphony Orchestra in Dänemark. Seit 2017 ist Ermir Abeshi Konzertmeister der Deutschen Radio Philharmonie.

Unterstützen Sie uns!
**Für ein MUSIKZENTRUM in
der Landeshauptstadt ...**



- ... für ein modernes und bundesweit konkurrenzfähiges
Kongress- und Messezentrum am jetzigen Standort
- ... für einen hochwertigen Konzertsaal in einem multi-
funktionalen Musikzentrum am Römerkastell
- ... für ein starkes, zukunftsorientiertes Saarbrücken.

Machen Sie mit:

www.saarphilharmonie.de – www.musikzentrum.de

BENJAMIN RIVINIUS | Viola

Benjamin Rivinius, 1976 im Saarland geboren, ist ein vielseitiger Musiker und fest im Musikleben verankert. Von 1997 bis 2003 studierte er bei Hariolf Schlichtig in München, wo er sein Konzertdiplom mit Auszeichnung absolvierte und sein Studium nach der Meisterklasse abschloss.

Zu dieser Zeit war Benjamin Rivinius Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters und Solobratscher des European Union Youth Orchestra. 2001 war er Preisträger beim Internationalen Musikwettbewerb in Markneukirchen. Im gleichen Jahr wurde er



mit dem Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs ausgezeichnet und in die Bundesauswahl „Konzerte Junger Künstler“ aufgenommen.

Mit seinen Brüdern Paul, Gustav und Siegfried bildet er das „Rivinius Klavierquartett“, welches seit vielen Jahren erfolgreich konzertiert. Ferner ist er ständiger Gast bei internationalen Kammermusikfestivals, so z. B. beim Rheingau Musik Festival, in Moritzburg, Plön oder auch beim Megaron Festival Athen, wo er u. a. mit Leonidas Kavakos musizierte.

Seit 2002 unterrichtete Benjamin Rivinius zunächst an der Musikhochschule „Hanns-Eisler“ in Berlin, anschließend war er bis Januar 2014 an der Hochschule für Musik Saar als Lehrbeauftragter tätig. Auch an der „Villa Musica“ war er einige Jahre Dozent. Er arbeitete dort mit jungen talentierten Nachwuchskünstlern zusammen und war auch mit dem „Ensemble Villa Musica“ kammermusikalisch aktiv.

In den Jahren 2000/2001 wirkte Benjamin Rivinius als Solobratscher der Camerata Salzburg unter Sir Roger Norrington, von 2001 bis 2005 als 1. Solobratscher des Konzerthausorchesters Berlin (ehemals „Berliner Sinfonie-Orchester“) und im Februar 2005 wurde er 1. Solobratscher des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken. Nach der Fusion des Orchesters mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern zu Beginn der Saison 2007/08 wurde er in gleicher Funktion Mitglied der Deutschen Radio Philharmonie. Benjamin Rivinius spielt eine Viola von Wolfgang Scharff mit Bögen von Sebastian Dirr.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

In der Saison 17/18 hat der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie angetreten. Er folgte auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

ROLAND KUNZ | Moderator

Seit 1983 ist Roland Kunz Moderator und Programmgestalter bei SR 2 KulturRadio. Bundesweit beachtet (und auf 5 DVDs erhältlich) sind seine Schülerkonzerte mit der Deutschen Radio Philharmonie, bei denen er Klassik auf unterhaltsame und anschauliche Weise vermittelt.

Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig als Moderator und Autor für verschiedene ARD-Häuser. 2011 wurde er für den renommierten „Europäischen Radiopreis“ nominiert und erhielt 1995 und 2012 den Kulturpreis seiner Heimatstadt und des Landkreises Saarlouis.

Mit seiner ORLANDO-Band – und mittlerweile 18 Alben – ist Roland Kunz international auch als Musiker bekannt.



DRP-AKTUELL

„Just for fun“ – Ensemblekonzert EXTRA am Fetten Donnerstag

Ein musikalisches Überraschungspaket mit Musikern der Deutschen Radio Philharmonie, moderiert von Schlagzeuger Michael Gärtner – am **Fetten Donnerstag** (!), 8. Februar, 20 Uhr in der Hochschule für Musik Saar. In diesem Sonderkonzert im närrischen Umfeld zeigen sich die Musikerinnen und Musiker der Deutschen Radio Philharmonie einmal von ungewohnter Seite. Das Programm wird vorab nicht verraten – lassen Sie sich einfach überraschen! Konzertbesucher in Verkleidung haben freien Eintritt. Karten gibt es im SR-Shop im Musikhaus Knopp Saarbrücken und an der Abendkasse. Freier Eintritt für „Freunde der DRP“.

„SWR junge Opernstars 2018“ im SR/SWR-Fernsehen

Zahlreiche Preisträger der Reihe „SWR Junge Opernstars“ sind mittlerweile erfolgreich in der Welt der Oper unterwegs, darunter Michael Nagy, Anna Kasyan, Björn Bürger und Pretty Yende. In der diesjährigen Wettbewerbsrunde am 20. Januar mit der DRP unter Leitung von Enrico Delamboye in Landau hat das Publikum für die brasilianische Mezzosopranistin Josy Santos und den deutschen Bariton Samuel Hasselhorn votiert.

In der Reportage „SWR Junge Opernstars 2018“ von Hanna Fischer zeigt das SR/SWR-Fernsehen am Sonntag, 18. Februar zunächst um 9.15 die Vorbereitungen auf den großen Auftritt hinter den Kulissen und ab 10 Uhr alle Highlights aus dem Galakonzert in der Jugendstil-Festhalle Landau.

Neue DRP-CDs im SR-Shop im Musikhaus Knopp

Der preisgekrönte Pianist Joseph Moog und die DRP haben ein zweites gemeinsames Album unter der Leitung von Nicholas Milton veröffentlicht. Nach den Klavierkonzerten von Grieg und Moszkowski (nominiert für den Grammy 2016) ist jetzt das 2. Klavierkonzert in B-Dur von Johannes Brahms und die Burleske von Richard Strauss erschienen (onyx 4169).

Von 2011 bis 2017 war Karel Mark Chichon Chefdirigent der DRP. In dieser Zeit entstanden Aufnahmen mit Ballettmusiken von Strawinskys *Feuer-vogel*, Prokofjews *Romeo und Julia* und Manuel de Fallas *Der Dreispitz*, die jetzt unter dem Titel „Revolutionary Rhythms“ erschienen sind (Oehms-Classics OC464).

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Donnerstag, 8. Februar 2018 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar
ENSEMBLEKONZERT EXTRA AM FETTEN DONNERSTAG

„Just for fun“

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie
Moderation: Michael Gärtner

Überraschungsprogramm

Konzertbesucher in Verkleidung haben freien Eintritt!

Donnerstag, 8. Februar 2018 | 13 Uhr | SWR Studio,
Emmerich-Smola-Saal

3. KONZERT „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Harmonie und Cello-Grenzgänge

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Simon Gaudenz | Sebastian Klinger, Violoncello

Moderation: Sabine Fallenstein

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und Friedrich Gulda

ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

Donnerstag, 8. Februar 2018 | 10 Uhr | SWR Studio

Eintritt frei!

Freitag, 9. Februar 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

3. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Bläser über Bläser ...

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Simon Gaudenz

Sebastian Klinger, Violoncello

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Gulda und W.A. Mozart

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

Freitag, 23. Februar 2018 | 20 Uhr | Fruchthalle

2. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Virtuosität und Visionen

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Julian Kuerti

Nemanja Radulović, Violine

Werke von Paul Hindemith, Samuel Barber und Ludwig van Beethoven

18.00 Uhr Vernissage „Klangbilder“, Ausstellungsräume Fruchthalle

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Burkhard Egdorf

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie